

Der Regionaldirektor	 REGIONALVERBAND RUHR
Drucksache Nr.:15/0334-1	

	18.08.2026
Fraktionsanfrage Antwort	öffentlich

Beratungsfolge	Beratungsstatus	Sitzung am	TOP
Ausschuss für Kultur, Sport, Bildung und Wissenschaft	zur Kenntnis	17.09.2026	

**Betreff: Antwort auf die Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:
Demokratiebildung und Erinnerungskultur**

Demokratiebildung und Erinnerungskultur sind wichtige Aufgaben unserer Zivilgesellschaft. Dabei spielen die Zeitzeug*innen der Verbrechen der Nationalsozialist*innen eine äußerst bedeutende Rolle. Doch die Möglichkeit, ihre Berichte aus erster Hand zu hören, wird in wenigen Jahren nicht mehr bestehen. Gleichzeitig steht die Demokratie unter immer stärkerem Druck vonseiten rechtsextremen Gedankenguts. Die Erinnerungskultur des Landes wird immer offener angegriffen, das betrifft sogar Holocaustgedenkstätten. In dieser Zeit schränkt die Bundesregierung die finanzielle Unterstützung von Demokratieförderprojekten ein. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen stellen wir folgende Fragen:

1. Welche interkommunalen Projekte zur Erinnerungskultur bestehen im Ruhrgebiet? Werden neben den Verbrechen aus der Zeit des Nationalsozialismus auch solche im Zusammenhang der Kolonialzeit und weitere Verbrechen durch deutsche Staaten betrachtet?
2. Welche Projekte sind derzeit bedroht, auch durch die geringere Förderung von Projekten der Demokratiebildung und Erinnerungskultur?
3. Inwieweit unterstützt der Regionalverband Ruhr direkt oder indirekt solche Projekte?
4. Wie kann der RVR oder seine Gesellschaften solche Projekte stärker unterstützen?
5. Gibt es ein Gesamtkonzept des RVR zur Förderung von Projekten für Demokratiebildung und zur Erinnerungskultur? Welche Möglichkeiten sieht der RVR, die Erinnerungsarbeit im Ruhrgebiet langfristig zu sichern, wenn Zeitzeug*innen künftig nicht mehr selbst von ihren Erfahrungen berichten können?
6. Wie können Bildungseinrichtungen im Ruhrgebiet dabei unterstützt werden, sich für eine demokratische Gesellschaft einzusetzen?

7. Wäre es möglich und sinnvoll, mit weiteren Partner*innen einen Ruhrgebietskongress zur Erinnerungskultur und Demokratiebildung zu organisieren, um diese Arbeit weiter zu stärken und die Akteur*innen im Ruhrgebiet stärker zu vernetzen?

Antwort:

1. Welche interkommunalen Projekte zur Erinnerungskultur bestehen im Ruhrgebiet? Werden neben den Verbrechen aus der Zeit des Nationalsozialismus auch solche im Zusammenhang der Kolonialzeit und weitere Verbrechen durch deutsche Staaten betrachtet?

Eine flächendeckende Erhebung der kommunalen, interkommunalen und zivilgesellschaftlichen Projekte zur Erinnerungskultur im Ruhrgebiet liegt dem Regionalverband Ruhr derzeit nicht vor. Die erinnerungskulturelle Landschaft der Region ist stark dezentral geprägt und umfasst Aktivitäten von Kommunen, Gedenkstätten, Museen, Archiven, Geschichtsinitiativen, Vereinen, Bildungseinrichtungen und weiteren zivilgesellschaftlichen Akteur*innen.

Der Schwerpunkt vieler Einrichtungen und Projekte liegt aufgrund der historischen Verantwortung Deutschlands auf der Auseinandersetzung mit den Verbrechen des Nationalsozialismus. Darüber hinaus werden im Ruhrgebiet auch andere historische Zusammenhänge aufgegriffen, darunter Fragen der Kolonialgeschichte, der Migration, der Geschichte von Zwangsarbeit und Ausgrenzung sowie der Entwicklung demokratischer und sozialer Teilhabe.

Eine belastbare Aussage über Anzahl, thematische Ausrichtung und aktuelle Finanzierung sämtlicher Projekte wäre allerdings nur auf Grundlage einer gesonderten regionalen Erhebung möglich.

2. Welche Projekte sind derzeit bedroht, auch durch die geringere Förderung von Projekten der Demokratiebildung und Erinnerungskultur?

Dem RVR liegt derzeit keine vollständige Übersicht über die Finanzierungssituation einzelner Projekte der Demokratiebildung und Erinnerungskultur im Ruhrgebiet vor. Entsprechend kann nicht belastbar benannt werden, welche konkreten Projekte in der Region durch auslaufende oder reduzierte Förderungen gefährdet sind.

Grundsätzlich ist jedoch festzustellen, dass zahlreiche Angebote in diesen Bereichen projektbezogen und damit von zeitlich befristeten Förderprogrammen des Bundes, des Landes, der Kommunen oder von Stiftungen abhängig sind. Veränderungen dieser Förderkulturen können daher insbesondere kleinere zivilgesellschaftliche Träger vor erhebliche Herausforderungen stellen.

Eine systematische regionale Bestandsaufnahme könnte dazu beitragen, bestehende Angebote, Förderstrukturen und gegebenenfalls entstehende Lücken transparenter zu machen.

3. Inwieweit unterstützt der Regionalverband Ruhr direkt oder indirekt solche Projekte?

Der RVR beschäftigt sich in unterschiedlichen Aufgabenfeldern direkt und indirekt mit den Themen Demokratiebildung, gesellschaftliche Teilhabe und Erinnerungskultur. Dabei stehen insbesondere regionale Vernetzung, Vermittlung, kulturelle Bildung und die Schaffung von Beteiligungsmöglichkeiten im Mittelpunkt.

- Jugendbeteiligung und Europäische Jugendhauptstadt: Jugendbeteiligung und Demokratiebildung stehen in einem engen Zusammenhang. Durch Beteiligungsprozesse erwerben junge Menschen demokratische Handlungskompetenzen, lernen unterschiedliche Perspektiven kennen und erproben Argumentation, Kompromissfindung und konstruktive Konfliktlösung. Mit dem Vorhaben, Jugendbeteiligung sowohl für das gesamte Ruhrgebiet weiterzuentwickeln als auch dauerhaft in den Strukturen des RVR zu verankern, greift der Verband dieses Themenfeld auf. Dies gilt auch für die partizipative Gestaltung der Bewerbung zur Europäischen Jugendhauptstadt. Geschichte und Identität des Ruhrgebiets sowie die Erfahrungen gesellschaftlicher Transformation sollen dabei mit den Zukunftsfragen der Region verbunden werden.
- Route Solidarität / Route der sozialen Teilhabe: Mit diesem Projekt wird das soziale und demokratische Erbe des Ruhrgebiets in den Blick genommen. Im Mittelpunkt einer derzeit in der Entstehung befindlichen Website stehen Orte und Geschichten, die für die Entwicklung von Mitbestimmung, gesellschaftlicher Teilhabe, Solidarität und sozialer Demokratie in der Region stehen. Damit erweitert das Projekt die Beschäftigung mit dem industriellen Erbe um die Perspektive der Menschen, ihrer sozialen Kämpfe und ihrer Mitgestaltung der Region. Im Rahmen des Projekts werden die historischen Zusammenhänge jeweils in einen Gegenwartsbezug gesetzt: „Was hat das mit mir und meinem Leben zu tun?“ Zielgruppe des Projektes sind Mitglieder marginalisierter Gruppen und junge Menschen, deren Arbeitsleben noch zu großen Teilen vor ihnen liegt.
- Kulturkonferenz Ruhr: Im Rahmen der Kulturkonferenz Ruhr 2025 wurde kultur- und demokratiefördernden Projekten eine Plattform zur Präsentation und Vernetzung geboten. Auf einen entsprechenden Open Call gingen mehr als 40 Projektbeispiele ein. Mit der „Kulturkonferenz mittendrin“ wurde der Austausch der beteiligten Akteur*innen im Anschluss an die Konferenz weitergeführt.
- Industriekultur trifft Schule: Mit „Industriekultur trifft Schule“ unterstützt der RVR die Vermittlung der Geschichte und Gegenwart der Region an junge Menschen. Industriekultur wird dabei nicht ausschließlich als Geschichte von Technik und Arbeit verstanden, sondern ermöglicht auch die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichem Wandel, Migration, sozialen Auseinandersetzungen, Mitbestimmung und demokratischer Teilhabe. Die Industriekultur bietet damit zahlreiche Anknüpfungspunkte für historisch-politische Bildung. Ziel ist die Bereitstellung curricula-konformer Unterrichtsmaterialien, die Lehrer*innen in die Lage versetzt, Inhalte anhand lokaler Beispiele und Gegebenheiten zu vermitteln.

- Studentouren sowie Netzwerk der Route Industriekultur: Auch über Studentouren sowie den fachlichen Austausch innerhalb des Netzwerks der Route Industriekultur werden Fragen der Vermittlung und des gesellschaftlichen Umgangs mit dem industriellen Erbe aufgegriffen. Die Ankerpunkte der Route Industriekultur sind bedeutende außerschulische Lern- und Erinnerungsorte und erreichen mit ihren Bildungs- und Vermittlungsangeboten eine große Zahl von Besucher*innen. Die jeweils angebotenen Programme richten orientieren sich aber in der Regel an aktuellen Sonderausstellungen, sodass diese zumeist nur von kurzer Dauer sind.
- Der RVR kann über seine koordinierende Funktion insbesondere den Erfahrungsaustausch zwischen diesen Einrichtungen unterstützen und im Rahmen seiner Öffentlichkeitsarbeit gute Vermittlungsansätze innerhalb der Region sichtbar machen.

4. Wie kann der RVR oder seine Gesellschaften solche Projekte *stärker unterstützen*?

Der RVR verfügt derzeit über kein eigenständiges Förderprogramm speziell für Projekte der Demokratiebildung und Erinnerungskultur. Die unmittelbare Förderung einzelner Projekte gehört zudem nicht zu den zentralen Aufgaben des Verbandes. Unterstützungsmöglichkeiten bestehen jedoch im Rahmen der bestehenden Aufgaben des RVR insbesondere durch regionale Vernetzung, die Herstellung von Öffentlichkeit, Wissenstransfer und Kooperationen sowie durch die Einbindung entsprechender Themen in bestehende Formate und Projekte.

Denkbar ist beispielsweise, Akteur*innen aus Kommunen, Kultur- und Bildungseinrichtungen sowie Zivilgesellschaft stärker miteinander zu vernetzen und vorhandene Angebote regional sichtbar zu machen. Bestehende Plattformen des RVR wie die Kulturkonferenz Ruhr, Bildungsformate oder Netzwerke der Industriekultur können hierfür Anknüpfungspunkte bieten.

Mit dem Vorhaben „Jugendbeteiligung“ adressiert der RVR darüber hinaus strukturell die Frage, wie junge Menschen systematisch in politische und administrative Entscheidungsprozesse sowie in die Vorbereitung größerer Vorhaben des RVR und seiner Beteiligungen eingebunden werden können. Ziel ist der Aufbau nachhaltiger Beteiligungsstrukturen für junge Menschen im Ruhrgebiet.

Weitergehende finanzielle Förderinstrumente wären von den verfügbaren Haushaltsmitteln, den rechtlichen Zuständigkeiten sowie entsprechenden politischen Beschlüssen abhängig.

- #### 5. Gibt es ein Gesamtkonzept des RVR zur Förderung von Projekten für Demokratiebildung und zur Erinnerungskultur? Welche Möglichkeiten sieht der RVR, die Erinnerungsarbeit im Ruhrgebiet langfristig zu sichern, wenn Zeitzeug*innen künftig nicht mehr selbst von ihren Erfahrungen berichten können?

Ein eigenständiges Gesamtkonzept des RVR zur Demokratiebildung und Erinnerungskultur besteht derzeit nicht und ist in dieser Form auch nicht Bestandteil der aktuellen RVR-Strategie.

Die Themen werden jedoch in unterschiedlichen Aufgabenfeldern des Verbandes aufgegriffen, insbesondere in den Bereichen Kultur, Industriekultur, Bildung und Jugendbeteiligung.

Mit dem absehbaren Ende der unmittelbaren Zeitzeug*innenschaft gewinnt die Frage nach neuen Vermittlungsformen erheblich an Bedeutung. Ansätze hierfür können unter anderem in der Sicherung und Digitalisierung von Zeitzeug*innenberichten, der Arbeit mit historischen Quellen und Oral-History-Beständen, Konzepten der Zweitzeug*innenschaft sowie in der stärkeren Zusammenarbeit von Gedenkstätten, Museen, Archiven, Schulen und zivilgesellschaftlichen Initiativen liegen.

Eine mögliche Rolle des RVR könnte insbesondere darin bestehen, den regionalen Erfahrungsaustausch zu fördern, vorhandene Angebote sichtbarer zu machen und Kooperationen zwischen den unterschiedlichen Akteur*innen im Ruhrgebiet zu unterstützen.

6. Wie können Bildungseinrichtungen im Ruhrgebiet dabei unterstützt werden, sich für eine demokratische Gesellschaft einzusetzen?

Die unmittelbare Ausstattung und fachliche Steuerung von Schulen und anderen Bildungseinrichtungen gehört grundsätzlich nicht zu den Aufgaben des RVR. Gleichwohl kann der Verband im Rahmen seiner regionalen und vernetzenden Funktion Beiträge zur Demokratiebildung leisten. Dies kann insbesondere durch die Vernetzung von Bildungseinrichtungen mit Museen, Gedenkstätten, industriekulturellen Standorten und zivilgesellschaftlichen Organisationen, durch die Vermittlung außerschulischer Lernangebote sowie durch die Entwicklung und Bereitstellung geeigneter Vermittlungsformate erfolgen.

Projekte wie „Industriekultur trifft Schule“ zeigen beispielhaft, wie regionale Geschichte genutzt werden kann, um gesellschaftliche Transformationsprozesse, Migration, Arbeitswelt, soziale Teilhabe und demokratische Entwicklungen für junge Menschen erfahrbar zu machen. Darüber hinaus können die geplanten Strukturen der Jugendbeteiligung dazu beitragen, demokratische Beteiligung nicht ausschließlich theoretisch zu vermitteln, sondern jungen Menschen konkrete Erfahrungen politischer und gesellschaftlicher Mitgestaltung zu ermöglichen.

7. Wäre es möglich und sinnvoll, mit weiteren Partner*innen einen Ruhrgebietskongress zur Erinnerungskultur und Demokratiebildung zu organisieren, um diese Arbeit weiter zu stärken und die Akteur*innen im Ruhrgebiet stärker zu vernetzen?

Eine stärkere regionale Vernetzung der Akteur*innen aus Erinnerungskultur und Demokratiebildung kann grundsätzlich sinnvoll sein. Dabei wäre zunächst zu prüfen, ob hierfür ein eigenständiger Ruhrgebietskongress erforderlich ist oder ob bestehende Formate des RVR und seiner Partner genutzt beziehungsweise weiterentwickelt werden können.

Ein mögliches Format könnte beispielsweise im Rahmen eines Bildungsforums Ruhr oder einer zukünftigen Kulturkonferenz Ruhr umgesetzt werden. Dabei könnten kommunale Einrichtungen, Gedenkstätten, Museen, Archive, Schulen, Hochschulen und zivilgesellschaftliche Initiativen zusammengebracht werden.

Mit Organisationen wie Zweitzeugen e. V. bestehen im Ruhrgebiet zudem Akteur*innen, die sich bereits intensiv mit der Frage beschäftigen, wie Erinnerungsarbeit nach dem Ende der unmittelbaren Zeitzeug*innenschaft weitergeführt werden kann.

Inhaltliche Schwerpunkte eines solchen Austauschs könnten unter anderem der Übergang von der Zeitzeug*innen- zur Zweitzeug*innenschaft, neue digitale Vermittlungsformen, die Situation kleiner zivilgesellschaftlicher Projekte, Möglichkeiten einer stärkeren regionalen Vernetzung sowie die Verbindung von Erinnerungskultur und aktueller Demokratiebildung sein.

Auch im Rahmen der Bewerbung zur Europäischen Jugendhauptstadt sind perspektivisch Veranstaltungen mit unterschiedlichen Partner*innen zu Jugendbeteiligung und Demokratiebildung vorgesehen. Hierzu zählt unter anderem ein „Picnic for Democracy“ im Zusammenhang mit dem geplanten Picknick-Weltrekord der IGA 2027. Solche Formate können zusätzliche Möglichkeiten eröffnen, insbesondere junge Menschen für demokratische Beteiligung zu gewinnen.

Sachbearbeiter/in	Referat / Referatsleiter/in	Bereich / Beigeordnete/r	Regionaldirektor Garrelt Duin
Hauge, Timo, Winkler, Anna- Lena	Schröer, Patricia	Bereich I	
Akt.zeichen			